Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 570. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 15. August 1888.

Von der Potsdamer Eisenbahn.

Berlin, 14. August.

Am vergangenen Sonntag hat es wiederum an einem seidenen Faden gehangen, daß die Potsdamer Eisenbahn nicht der Schauplatz eines unermeßlichen Unglücks wurde. Ein umsichtiger Locomotivführer brachte seinen Personenzug zum Halten, bevor derselbe in die Wracks eines entgleisten Güterzuges hineinfuhr, der umgestürzt vor ihm auf den Gleisen lag. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber Hunderte haben einen tüchtigen Schreck und Tausende eine Stunden lange Angst weg, denn sie warteten auf ihre nach Potsdam gefahrenen Angehörigen, die nicht nach Berlin konnten.

Es muß immer von Neuem daran erinnert werden, daß in den vierzig Jahren, während deren die Potsdamer Bahn unter Privatverwaltung gestanden hat, kein einziges Aufsehen erregendes Unglück vorgekommen ist, während seit jener Zeit die Schrecken erregenden Vorfälle sich drängen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die Privatverwaltung sich ein Personal herangebildet hatte, das mit der Eigenartigkeit des Betriebs auf dieser Bahn vertraut war, während die Staatsbahn ein Personal hat, das fortdauernd von einer Stelle auf die andere verschoben wird.

Welches Ergebniß die Untersuchung über die Ursachen des Unfalls haben wird, darauf wird man voraussichtlich mehrere Wochen warten können. Höchst wahrscheinlich wird die Schuld wieder auf einem gänzlich untergeordneten Beamten sitzen bleiben. Der Leitung aber kann ein Vorwurf nicht erspart bleiben, nämlich der, daß sie das Publikum nicht beflissen genug Mittheilung darüber gemacht hat, daß der beängstigende Vorfall ohne ernstes Unglück vorübergegangen ist.

Natürlich hat Jedermann, der an jenem Tage einen Angehörigen auf der Bahn hatte, sich Gedanken darüber gemacht, wo derselbe so lange bleibe und ob ihm kein Unfall zugestoßen sei. Es wäre so einfach gewesen, jedem Bahnhofsvorsteher zwischen Berlin und Potsdam die Meldung zugehen zu lassen: Ein Güterzug entgleist, das Geleise versperrt, Schaden an Leib und Leben nicht zu beklagen. Diese Auskunft hätten die Beamten willig und unermüdlich einem Jeden geben müssen, der eine so berechtigte Frage aufwarf. Aber von einer solchen Rücksichtnahme ist unsere Eisenbahnverwaltung zur Zeit noch weit entfernt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. August.

Ueber die Reiseverfügungen des Kaisers wird der amtlichen „Landesztg. für Elf.-Lothr." aus Berlin geschrieben: Gegenüber den in deutschen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über einen im September bevorstehenden Besuch des Kaisers in Elsaß-Lothringen — von Metz aus ist sogar schon das Datum der dort auf dem Exercierplatze von Frescati abzuhaltenden Parade mitgetheilt worden — kann ich auf Grund von Information aus bester Quelle versichern, daß ein Besuch des Reichslandes in das ohnehin stark besetzte Reiseprogramm Se. Majestät nicht aufgenommen ist. Der Kaiser gedenkt sich vielmehr bereits in der letzten Septemberwoche nach Wien zu begeben, den größeren Hofjagden des Kaisers Franz Josef beizuwohnen und dann direct nach Rom abzureisen, wo seine Ankunft für Mitte October angekündigt ist. Da der Aufenthalt in Italien auf 8—10 Tage bemessen sein dürfte, so ist die Rückkehr nach Deutschland erst in der letzten Octoberwoche zu erwarten, wo es für einen Besuch in Elsaß-Lothringen zu spät sein möchte. Bis Mitte September ist der Kaiser durch die Manöver des Garde- und des 3. Armeecorps in Anspruch genommen, dann ist ein Besuch des sächsischen und baierischen (wahrscheinlich auch des württembergischen und badischen) Hofes beabsichtigt, so daß die Abreise nach Wien von Süddeutschland aus erfolgen dürfte. Einen Besuch des Reichslandes noch einzuschieben, liegt nicht in der Absicht des Kaisers, nach Obigem auch wohl nicht in der Möglichkeit, zumal der Kaiser seiner ersten Anwesenheit in Elsaß-Lothringen schwerlich das Gepräge einer flüchtigen Durchreise würde verleihen wollen. Das bezieht sich auch auf die Truppen, die der Kaiser nicht nach den Manövern und nicht zu einem Zeitpunkte würde sehen wollen, wo die Reserven bereits entlassen, die Pferde durch die Manöver strapazirt sind, so daß namentlich aus ersterem Grunde eine gründliche Besichtigung, wie solche in des Kaisers Art liegt, nicht ausführbar wäre. An einer nothdürftig zusammengestellten Parade würde aber dem obersten Kriegsherrn wenig gelegen sein. Vielleicht bietet sich im nächsten Jahre für den Kaiser ein Anlaß, im Lande einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Wie die „Köln. Ztg." mittheilt, soll der Kaiser bestimmt haben, daß Graf Moltke noch ferner in Beziehung zum Generalstabe bleibt und auch seine bisherige Dienstwohnung im Generalstabsgebäude beibehält. Als besonders hohe Auszeichnung muß es außerdem angesehen werden, daß der Feldmarschall einen persönlichen Adjutanten erhalten wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" theilt über die Thätigkeit der Landesvertheidigungs-Commission, zu deren Präses Generalfeldmarschall v. Moltke ernannt worden ist, Folgendes mit: Die Landesvertheidigungs-Commission, an deren Spitze bis zum Tode Kaiser Wilhelms I. Kaiser Friedrich, als Kronprinz, stand, ist zusammengesetzt aus den höchsten militärischen Autoritäten und besteht aus dem Chef des Generalstabs der Armee, den General-Inspecteuren der Feld- und Fußartillerie, dem Chef des Ingenieurcorps, dem Director des allgemeinen Kriegsdepartements (in Vertretung des Kriegsministers) und den vom Kaiser besonders dazu ernannten Mitgliedern. Die Commission erhält ihre Aufträge direct von dem obersten Kriegsherrn und berichtet auch direct an denselben. Ihre Aufgabe ist es, zu prüfen und zu begutachten, ob und wo neue Befestigungen im Deutschen Reiche anzulegen sind, ob alte Festungen eingehen können, und außerdem andere organisatorische und reglementarische Fragen, welche ihr vorgelegt werden, zu erörtern. In den Arbeiten der Landesvertheidigungs-Commission gipfeln daher die hochwichtigen Entscheidungen über alle Fragen, die sich auf Festungsanlagen und Festungsbau, sowie auf die Einrichtung von verschanzten Lagern, von Brücken und Paßbefestigungen, von größeren zum Unterhalt und zur Ausrüstung des Heeres dienenden Werkstätten, Magazinen, Depots 2c. beziehen. Ebenso gehört zum Ressort der Landesvertheidigungs-Commission die militärische Beurtheilung und Begutachtung aller die Entwicklung und Ausbreitung des Straßen- und Eisenbahnnetzes betreffenden Angelegenheiten.

Herr v. Kardorff richtet an die „Post" eine längere Zuschrift, in welcher er für das Cartell eintritt. Er versucht in erster Reihe, die Bedenken der Nationalliberalen bezüglich des Verhaltens der Conservativen dem Windthorst'schen Schulantrage gegenüber zu zerstreuen. Herr v. Kardorff erklärt, ihm sei es bisher unbekannt, daß auch nur ein geringer Bruchtheil der deutschconservativen Fraction den Windthorst'schen Schulanträgen zuzustimmen beabsichtige. Nach der Kenntniß, welche Herr von Kardorff von der Stellung der deutschconservativen Fraction besitzt, besteht in der deutschconservativen Fraction eine Hinneigung zur Windthorst'schen Schulpolitik überhaupt nicht. Herr von Kardorff meint, die Nationalliberalen könnten, um die Wahl eines Freisinnigen zu verhindern, unter Umständen sehr wohl auch einem Conservativen ihre Stimme zuwenden, gegen dessen kirchlichen und politischen Standpunkt sie sonst große Bedenken haben. Dann heißt es:

> Zum Schlusse möge nur noch die Bemerkung gestattet sein, daß mir in dem verflossenen Abgeordnetenhause immer auffallend gewesen ist, mit welchen großen Schwierigkeiten die Verständigung zwischen den Führern der Conservativen und Nationalliberalen verknüpft erschien. Ohne irgend Jemand persönlich damit nahe treten zu wollen, hat sich bei mir die Meinung befestigt, daß, wenn Herr von Helldorff und Herr von Bennigsen sich über die betreffenden Punkte zu einigen gehabt hätten, diese Einigung jederzeit eine sehr viel leichtere gewesen sein würde, und daß es für den kommenden Landtag ein Segen wäre, wenn die genannten beiden Herren sich zur Wiederannahme eines Abgeordneten-Mandates entschließen wollten.

Herr von Kardorff scheint also mit den bisherigen Führern der Conservativen und Nationalliberalen im Abgeordnetenhause nicht zufrieden zu sein; er empfiehlt statt ihrer die Herren von Helldorff und Bennigsen.

Deutschland.

Berlin, 14. August. [Der Kaiser] hat an den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten folgenden Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Uebernahme des Protectorats über die Preußischen Gustav-Adolf-Vereine, gerichtet:

> Auf das beifolgende Gesuch des Vorstandes des Brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung will Ich gleich Meinen Vorfahren das Protectorat über die Preußischen Gustav-Adolf-Vereine hiermit in derselben Gesinnung annehmen, wie sie in der Ordre Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, vom 12. Mai d. J. zum Ausdruck gelangt ist. Ich beauftrage Sie, den Vorstand des Brandenburgischen Hauptvereins hiervon in Kenntniß zu setzen.
>
> Peterhof, den 21. Juli 1888. Wilhelm R.
>
> An den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Berlin, 14. August. [Der König von Portugal in Berlin.] Die „Post" berichtet: Der gestrigen Parade folgte, wie das am Hofe üblich ist, das Diner, zu welchem der Kaiser und König sämmtliche Generale, Commandeure und Stabsoffiziere, welche in Parade gestanden oder dienstlich dabei thätig waren, befehlen zu lassen pflegt. Zu diesen Gruppen von Geladenen kommt noch eine Reihe durch Rang und Geburt hochstehender Persönlichkeiten, welche aus actuellem Anlasse als Gäste des Kaisers entboten werden. So gestern die Herren der portugiesischen Gesandtschaft in Berlin, der portugiesische Gesandte Marquis von Penafiel, sein Sohn der Attaché, der Gesandtschaftssecretär Gordon Corca Henrique, der Militärattaché Major d'Andrade, dann sämmtliche Herren aus der Umgebung des Königs. Als Vertreter des Auswärtigen Amts war Unterstaatssecretär Graf Berchem geladen. Von Fremden von Distinction Fürst Fugger, baierischer Standesherr. Vom Hofe waren Gäste Ober-Gewand-Kämmerer Graf Perponcher, Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg, Ober-Stallmeister v. Rauch, von Ministern Dr. Frhr. v. Lucius, v. Bötticher, General Bronsart v. Schellendorff, Herfurth, Admiral Graf Monts, der Minister v. Wedell-Piesdorf, der Chef der Ober-Rechnungskammer Wirkl. Geheimer Rath v. Stüntzner, der Cabinetsrath Dr. v. Lucanus, Ministerialrath v. Bötticher, der Generalarzt Dr. Leuthold, der Polizeipräsident v. Wolffgramm. Bei Paradediners sind ständige Gäste des Kaisers die Prinzen des königlichen Hauses und die in Berlin oder Potsdam anwesenden Prinzen aus deutschen souveränen Häusern, so bei dem gestrigen Prinz Friedrich Leopold und Prinz Alexander, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbprinz von Waldeck, die Prinzen Karl und Friedrich von Hohenzollern. Die Gäste hatten sich im Bronzesaale versammelt. In ihren Kreis trat der Kaiser. Die Tafel war im Marmorsaale errichtet. Die beiden Monarchen saßen mit den Prinzen an der Rampenseite, Dom Luiz rechts vom Kaiser. Der Kaiser trug die Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments, der König Generalsuniform seiner Armee. Die Plätze gegenüber hatten Hofmarschall v. Liebenau, an seiner Seite der portugiesische Gesandte Marquis v. Penafiel. Im Verlaufe des Diners erhob sich der Kaiser und brachte in deutscher Sprache auf seinen königlichen Gast den Toast aus. Die Anfangsworte des Kaisers waren ein Dank an den König für den Besuch, durch welchen ihm ein neuer Beweis alter Freundschaft des Königs geworden sei. Noch sei ihm im frischen Gedächtniß der Besuch, den der König vor zwei Jahren dem Kaiser Wilhelm in Berlin abgestattet, noch gedenke er mit herzlichen Gefühlen der Worte, die der König im Kreise der königlichen Familie damals an den Kaiser gerichtet, und durch welche der König den Kaiser in erhebender Weise seiner Freundschaft und Anhänglichkeit für seine Person, seine Familie, sein Haus — an Preußen und Deutschland versichert. Wenn etwas noch die Bande zwischen ihm und dem König enger knüpfen konnte, als sie sind, so seien es diese Worte, so seien es die Beweise der tiefen Theilnahme gewesen, die ihm, dem Kaiser, von der Freundschaft des Königs in den letzten schweren Zeiten geworden. Zum Schluß forderte der Kaiser seine Gäste auf, das Glas auf das Wohl des ihm in freund-

---

Die Bachantin.*)

Roman von B. W. Zell. [27]

„Du hast Recht, Bela, mich abzukanzeln, wie einen Schulbuben. Anstatt vor Glück und Wonne zu strahlen und zu jubeln, quäle ich Dich und mich mit Schwarzseherei. Aber ich kann nicht anders, es liegt nun einmal wie eine schwere Ahnung auf mir, und mein Glück ist zu groß, als daß es den Neid der Götter nicht erregen sollte. Du mußt begreifen, daß ich zittere um Deine Liebe, nach der so viele Bessere als ich getrachtet haben, mußt mir das Uebermaß der meinen verzeihen: hat sie mich doch mir selbst entfremdet, mich unmännlich, schwach, träge gemacht, mich meinen höchsten Zielen, dem Emporstreben in der Wissenschaft, der ich voll Begeisterung meine besten Jugendjahre weihte, untreu gemacht. Ich habe nicht mehr arbeiten und schaffen können, seit ich Dich liebe, habe auf die Professur verzichtet um Deinetwegen. Und da ich so alles meiner Liebe geopfert, mußt Du begreifen, daß ich in ihr volles Glück finden will."

„Aber was willst Du nur, Du lieber Narr," sagte sie, ihn mit den weichen Armen umschlingend. „Trachte denn nicht auch ich nach dem Glück, erwarte nicht auch ich es von unserer Liebe. O, Du echter, schwerfälliger Deutscher, der da erst fragen und wägen und philosophiren muß, anstatt sich vom Glück, wie von einem Gnadengeschenk des Himmels, ganz überfluthen zu lassen."

* * *

Ein wundervoller Maientag. Strahlender Sonnenschein und wolkenlos blauer Himmel, würzig reine Luft und über den Wäldern, die Schloß und Stadt B. umziehen, ein blauer Schleier, der selbst der steigenden Sonne nicht weicht. Der große See, der mitten in dem altersgrauen Städtchen liegt, rauscht heute leiser als sonst, als wolle er den Frieden des herrlichen Maientages nicht stören und die Stadt selber sieht so frühlingsfrisch und maienfreundlich aus wie sonst nie. Die schmalen hügeligen Straßen, welche vom Schloß zum Kirchlein führen, sind sauber gekehrt und mit Laub und Blumen bestreut, Blumengewinde ziehen sich darüber hin und Fahnen flattern lustig von den Giebeln. Da, wo sich das Stadtgebiet vom herrschaftlichen Besitzthum scheidet, ist eine Ehrenpforte errichtet, die den Einwohnern B.'s sehr schön und stattlich erscheint, von Gräfin Bela aber von den Fenstern des Schlosses aus mit spöttischem Lächeln betrachtet wurde. Festlich geschmückt war auch die alte, aus Felssteinen errichtete Kirche, welche schon zur Wendenzeit als erster Hort des siegreichen Christenthums in diesen Landen erbaut worden war und manchen heißen Kampf zwischen Wenden, Polen und Deutschen gesehen hatte. Die Stadt war frei und hatte ihre eigene Verwaltung, die Kirche aber gehörte dem Grafen und wurde auch von ihm unterhalten.

Und am frühen Nachmittag des festlichen Tages klang Glockenläuten durch die Luft, im Park ertönten Böllerschüsse und vom Schloß her setzte sich ein glänzender Hochzeitszug in Bewegung, der an die Zeiten des Mittelalters gemahnte. Nach patriarchalischer Sitte schritten da zu Fuß paarweis die vornehmen, den höchsten Ständen angehörenden Herren mit ihren in kostbaren Gewändern und Juwelenpracht strahlenden Damen den Schloßweg herunter durch das Städtchen. Tücherschwenken und Jubelrufen begrüßte den nahenden Zug überall und begeistert wurden der schönen Braut Blumen und Kränze auf den Weg geworfen, über die sie leichten Fußes, sich lächelnd nach allen Seiten hin verneigend, hinwegschritt. Zwölf junge Mädchen in weißen Kleidern und hellblauen Achselschärpen eröffneten den Zug, Bürgertöchter aus B., die sich zum Amt der Ehrenjungfrauen erboten hatten. Am Arm ihres Vaters folgte die Braut; weiße Spitzenwolken umwoben ihre elfenhafte Gestalt und wallten lang auf dem Boden nach, Myrthenreis und Schleier krönten anmuthig das goldig schimmernde Gelock. Dann kam der Bräutigam in seiner kleidsamen Uniform, seine Mutter am Arm führend, und so weiter Paar an Paar der hochadligen Hochzeitsgesellschaft, hohe Staatsbeamte, und Würdenträger in ihren goldstrotzenden Galauniformen, dazu ein Kranz von schönen oder, wo die Jugend fehlte, von stattlichen Damen. Fräulein Charlotte hatte natürlich das Glück, vom Vater des Bräutigams geführt zu werden, und ihre meergrüne Sammetrobe mit langer Schleppe, sowie der kurze, mit einer Rose aufgesteckte Spitzenschleier über den weißen Locken erregte die allgemeine Bewunderung des schaulustigen Publikums. Nur einer kam sich in dieser glänzenden Gesellschaft und der ostentiösen Schaustellung sehr unbehaglich vor — Doctor Leo. Er hatte auf Verwendung Ferdinands, der für den Jugendfreund etwa die Rechte eines Bruders beanspruchte, den Vorzug, Comteß Constanze führen zu dürfen, so ungern Graf Karstorf auch dem Wunsch seines Schwiegersohnes Folge gegeben hatte. Seine Tochter und ein unbekannter Literat — es war eigentlich unmöglich und er hatte es anfangs auch mit hochmüthigem Naserümpfen abgelehnt, bis Constanze selber darum gebeten hatte. Ihr Argument schlug schließlich durch, denn das sah der Graf ein — welcher von den hochadligen Damen sollte er denn zumuthen, Doctor Leo zum Cavalier zu nehmen? Und da er doch eine Dame haben mußte, war es noch am besten, wenn ein Familienmitglied dies Opfer auf sich nahm. Uebrigens war es ein sehr hübsches, durchaus passendes Paar. Zu dem einfachen ordenskahlen Frack des jungen Poeten stimmte das einfache weiße Kleid der Comtesse, die keinerlei Brillanten, sondern als einzigen Schmuck einen Veilchenstrauß im Gürtel trug, vorzüglich und gleich ihrem Partner schritt auch sie mit niedergeschlagenen Augen dahin, als seien die hundert und aberhundert neugierigen Blicke ihr eine bittere Pein.

Am Fuß des Hügels, auf dem die Kirche stand, erwartete der Geistliche den nahenden Zug und führte ihn in das Gotteshaus. Es war ein alter, weißhaariger Mann, der schon die Eltern der Braut getraut und beide Comtessen getauft hatte. Als er gestern zum Polterabend im Schloß erschienen war, hatte ihn Bela gelegentlich bei Seite genommen und ihm in ihrer bezaubernd scherzhaften Weise, die sich alles erlauben durfte, ins Ohr geflüstert, es morgen doch nur möglichst kurz zu machen, da lange Trauereden ihr stets ein Gräuel gewesen seien, und der alte Pfarrer hatte lächelnd erwidert, da es ja nicht auf die Länge, sondern auf den Inhalt ankomme, könne er ihren Wunsch wohl erfüllen

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

schaftlichen Gesinnungen verbündeten Monarchen, auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Portugal zu leeren. Ein dreimaliges Hoch durchtönte den Saal. Nach kurzer Pause nahm der König das Wort in deutscher Sprache. Er begann, zum Kaiser gewendet, mit dem Ausdrucke freudigen Dankes für die Worte, die der Kaiser an ihn gerichtet. Zuerst sei er als Prinz von seinem Bruder, dem König, nach Preußen geschickt worden, um den König bei der Krönung des damaligen Königs von Preußen zu vertreten. Er habe damals schon Gelegenheit gehabt, zu erkennen, wie das preußische Volk seinen König liebt. Er habe das aber noch mehr kennen gelernt, als er wieder nach Preußen kam — aber auch den Grund dieser Liebe in dem, was Kaiser Wilhelm für sein Land gethan, und wie das Volk dies anerkannt und ihm vergolten habe: durch seine Apotheose. Er werde Kaiser Wilhelm in der Hoheit seines Wesens nie vergessen — nie vergessen, wie er ihn mit seiner Freundschaft geehrt habe, nie seinen treuen Freund Kaiser Friedrich. Diese Gefühle für die beiden dahingegangenen Herrscher übertrage er auf Se. Majestät den Kaiser. Er bitte ihn, sich der unabänderlichen Gefühle seiner Freundschaft und Anhänglichkeit versichert zu halten, zugleich mit dem Ausdrucke des Dankes für die hohe Ehre, die der Kaiser ihm erwiesen durch Verleihung eines seiner Regimenter. Er erhebe das Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, seiner Familie, seines Hauses, seines Volkes und, wenn der Kaiser ihm gestatte, seines Heeres. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch! — Sämmtliche Gäste entsprachen diesem Appell des Königs mit brausenden Hochrufen. — Kaiser Wilhelm hat dem König von Portugal eine vollständige Ausrüstung als Chef des 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 zum Geschenk gemacht. Montag Abend um halb 7 Uhr erschien im Allerhöchsten Auftrage im Schlosse ein Vertreter der Firma L. H. Berger, Collani u. Co., um dem hohen Gaste Maß zu nehmen, und Dinstag Vormittag konnte dem König bereits das kaiserliche Geschenk überreicht werden. Der König von Portugal wird zu der Uniform seines preußischen Regiments die Feldmarschalls-Epaulettes tragen, entsprechend dem militärischen Range des Königs in Portugal.

[Militär-Wochenblatt.] v. Obernitz, Gen. der Inf. und Gen.-Adjut., commandirender General des XIV. Armee-Corps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Belassung in dem Verhältniß als Gen.-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie als Chef des 3. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 4, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Schlichting, Gen.-Lieut. und Commandeur der 1. Garde-Infant.-Division, zum commandirenden General des XIV. Armee-Corps, v. Sobbe, Gen.-Lieut. und Commandeur der 40. Inf.-Brig., zum Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, ernannt. v. d. Lancken, Oberst und Commandeur des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75, unter Stellung à la suite dieses Regiments, mit der Führung der 40. Infanterie-Brigade, v. Brodowski, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 7. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 54, mit der Führung des 1. Hanseat. Inf.-Regts. Nr. 75, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Meckel, Oberstlieut. à la suite des Generalstabes der Armee, als etatsmäß. Stabsoffizier in das 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57 einrangirt. v. Apell, Oberstlt. vom 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Frhr. v. Funck, Oberstlt. vom 2. Hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 76, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92 versetzt. v. Prittwitz u. Gaffron, Major vom 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das dritte Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, v. Strantz, Major vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Colberg. Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, v. Byern, Major vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, als Bats.-Commandeur in das Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schl.) Nr. 11, versetzt. v. Caprivi, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des Inf.-Regts. Nr. 99, in gleicher Eigenschaft zum Garde-Füsilier-Regiment versetzt.

[Kaiserliche Marine.] Bethge, Capitänlt., von der Stellung als Commandant S. M. Kanonenboots „Eber“ entbunden. Wallis, Capitän-Lt., unter Entbindung von der Stellung als Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Commission, zum Commandanten S. M. Kanonenboots „Eber“ ernannt.

[Als Candidat der freisinnigen Partei] im 6. Berliner Reichstagswahlkreis ist, der „Freis. Z.“ zufolge, Landtagsabgeordneter Standesbeamter Knörcke in Aussicht genommen.

B. B. **Duisburg**, 13. Aug. [Zweite Generalversammlung des Evangelischen Bundes.] War schon die gestrige Begrüßungs-Versammlung sehr zahlreich besucht, so war das von der heute um 9 Uhr beginnenden ersten Hauptversammlung in noch viel höherem Maße zu sagen. Schon vor 7 Uhr mußte das Bureau geöffnet werden, denn aus allen Himmelsgegenden brachten die Eisenbahnzüge so zahlreiche Festgäste, daß der große Saal der Tonhalle bei Eröffnung der Versammlung mit reichlich 1500 Personen besetzt war. Nach einer aus Gesang, Schriftverlesung und Gebet bestehenden Andacht ergriff das Wort: Herr Graf Wintzingerode. Sein Vortrag, welcher wiederholt von Beifall unterbrochen wird, erinnert zunächst an die Geschichte des deutschen Volkes seit den Freiheitskriegen, an die großen Ereignisse und an die großen Schmerzen der letzten Zeit, den raschen Heimgang der unvergeßlichen Kaiser. Der Evangelische Bund hat, namentlich in Rheinland und Würtemberg, steigende Zustimmung gefunden, und das thut noth. Jesuitischerseits wird der Keil der Zwietracht in die Bevölkerung getrieben. Gar viele Protestanten schließen die Augen vor den Gefahren und Machinationen. Möchten diese Protestanten doch erkennen, daß das Evangelium bei Zeiten beschützt werden muß. Aus einer Reihe von Zeichen der Zeit werden im Besondern hervorgehoben die einseitige Verurtheilung des Pfarrers Thümmel, wobei der Kern der Sache übersehen wird, ferner die Censur des Lutherfestspiels in Berlin. Der Redner wünscht Mäßigung; die Polemik muß frei bleiben von persönlicher Verunglimpfung, aber was heißt es, Ausschreitungen tadeln und den Kern der Sache umgehen, tadeln, aber nicht wagen, die Ueberzeugungstreue anerkennen. Wo wir irrten, wird man uns bereit finden, der Wahrheit die Ehre zu geben, das Gebot der Liebe verleugnen wir nie. Daß wir die katholische Kirche beschimpfen wollten, ist böswillige Unterstellung, wir hoffen, daß bei den Katholiken, welche nicht dem die christliche Selbstständigkeit untergrabenden Jesuitismus verfallen sind, der Evangelische Bund Freunde finden wird. Vielleicht werden gegenüber den römischen Wühlereien auch die Staatsgewalten in der evangelischen Bevölkerung ihre Stützen suchen müssen.

Die Versammlung constituirt sich hierauf durch die Wahl des ersten Vorsitzenden: Grafen von Wintzingerode. Zum zweiten Vorsitzenden, bezw. zu Beisitzern werden ernannt die Herren Prof. Lic. Dr. Thönes, Ed. Elben-Stuttgart, Conf.-R. Niemann-Münster, Verwaltungs-Gerichts-Director v. Reichenau-Wiesbaden, Fabrikbesitzer J. Weber-Duisburg, zu Schriftführern: Dr. Köstlin-Langenau, Prof. Teichert-Merseburg. Eine von Herrn Conf.-R. Leuschner verlesene Huldigungsadresse an den Kaiser fand einstimmige Annahme, in das vom Herrn Vorsitzenden ausgebrachte Hoch auf Seine Majestät stimmten Alle jubelnd ein. Darauf nahm Herr Prof. Beyschlag-Halle, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort zu seinem Vortrag über „Wahre und Falsche Toleranz“. Ein zweifacher Anlaß liege vor, diesem Thema nachzudenken, zunächst der Kampf mit der intoleranten Macht der Welt, der gegenüber wir uns hüten müssen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wozu der Mensch zu leicht gerathen kann, wenn er mit Waffen der Ungerechtigkeit angefallen wird. Um Christi willen dürfen wir nicht zu den Waffen der Ungerechtigkeit greifen. Der zweite Grund liegt in der Unsumme von Schwachheit, Nachgiebigkeit, Gleichgiltigkeit, welche der deutsche Protestantismus umschließt, in einem Verhalten, welches als Verrath, wenn auch als ein unbewußt vollzogener Verrath sich darstellt und gedeckt wird mit dem schönen Namen Toleranz. Aufgabe des Bundes sei, die gegen ihren Glauben gleichgiltigen Protestanten ihres Irrthums zu überführen an der Hand der Geschichte der Toleranz. Die Toleranz verleugnet weder die eigene Ansicht, noch schließt sie den Anspruch aus, andere Ansichten zu bekämpfen, natürlich nur mit den Waffen der Gerechtigkeit und Liebe. Raum müsse die Toleranz haben auf privatem, sittlichem, rechtlichem, religiösem Gebiete, zumal auf dem letzteren, weil die Religion etwas innerliches ist. Diese religiöse Toleranz sei aber von Alters her nicht geübt worden. Der Begründer der Toleranz sei Christus, der Gedanke der Gottesliebe schließt jede Gewalt, sie Jemand aufzuzwingen, aus. Auch die Apostel mahnen, die Schwachheiten der Brüder zu tragen, bald aber erfolgt der Abfall. Die Kirche erbt die antike Unduldsamkeit und geht einen unheilvollen Bund ein mit dem Staate und dem Staatsgesetz. 385 n. Chr. fließt das erste Christenblut als Ketzerblut, und noch entsetzt man sich so darüber, daß Ambrosius den Mördern die Kirchengemeinschaft kündigt. Das Papstthum aber bildete sich das Recht aus, Andersgläubige anzuklagen, zu foltern, zu verbrennen, und vergeblich versucht eine modern-jesuitische Geschichtsverdrehung der staatlichen Gewalt die Schuld aufzubürden, der Staat war nur Scherge der Kirche. Die evangelische Kirche ist grundsätzlich duldsam, denn sie greift auf die Grundsätze des neuen Testaments zurück. Glaube ist ihr Ueberzeugung und Wahnwitz wäre es, Ueberzeugung zu befehlen. Wohl hat die evang. Kirche in der Verbrennung von Servedes, in der Hinrichtung von Crell u. s. w. Rückfälle in die Intoleranz erlebt, aber die Aufklärung, Friedrich II., Lessing brachten die Knospe der Duldung zur vollen Entfaltung. Heute aber deckt sich oft genug Feigheit, Schwachheit und Charakterlosigkeit mit dem schönen Namen Toleranz bei Leuten, welche von allen christlichen Tugenden nichts mehr zu nennen wissen, als jene eine. Dieser unbewußte Verrath sei um so gefährlicher, als Rom die Toleranz für sich optime acceptirt, ohne von seinen Grundsätzen etwas nachzulassen. Wenn man Papstjubiläum bewundert und Lutherfestspiel verbietet, oder wenn man der Aachener Reliquienverehrung gegenüber eine Stellung einnimmt, als glaube man an die Heilkraft der Gewänder, so sei eine solche Charakterschwäche keine Toleranz. Man solle auch nicht glauben, daß man durch solches Verhalten Achtung auf der anderen Seite gewinne, man ernte dadurch nur, was man verdiene.

Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Auf eine Besprechung der Rede wird einmüthig verzichtet. Die Versammlung schließt mit Gebet.

Italien.

[In der Massauah-Angelegenheit] ist die „Köln. Ztg.“ in der Lage, das folgende diplomatische Actenstück mitzutheilen, welches zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Geschichte desselben ist gleichlaufend mit den Schicksalen der vielbesprochenen „Convention Drummond Wolff“. Letztere verfolgte bekanntlich die Absicht, unter bestimmten, in der Hauptsache für die Türkei günstigen und ehrenvollen Bedingungen innerhalb fünf Jahren die Räumung Egyptens seitens der Engländer herbeizuführen. Die Türkei war im Begriff, die Convention anzunehmen, als die vereinigten Einflüsterungen Frankreichs und Rußlands sie dem Plan abwendig machten. Die Folge davon war das wahrscheinlich dauernde Verbleiben Englands in Egypten. Während die Verhandlungen zwischen der Pforte und Sir Drummond Wolff schwebten, hatte der italienische Botschafter in Konstantinopel, Baron Blanc, einer der fähigsten Diplomaten seines Landes, seiner Regierung den Vorschlag gemacht, bezüglich der Räumung Massauahs mit der Pforte ein dem englischen ähnliches Abkommen zu treffen, und er verfaßte, nachdem er die Genehmigung erhalten, in vollständigem Einverständniß mit Sir Drummond Wolff ein bezügliches Uebereinkommen, welches den Regierungen Italiens und Englands zur Prüfung unterbreitet werden und dann bezüglich seines Abschlusses in jeder Weise parallel gehen sollte mit den in der egyptischen Frage zwischen der Pforte und Sir Drummond Wolff schwebenden Verhandlungen. Die Botschafter Deutschlands und Englands, die Herren von Radowitz und Sir William White, waren von der italienischen Absicht eingehend unterrichtet, ebenso wie die Pforte, welche ihr die lebhaftesten Sympathien entgegenbrachte. Aber das Scheitern der schwebenden englischen Vorschläge brachte auch die italienischen zum Falle oder machte sie gegenstandslos. Das auf Massauah bezügliche Uebereinkommen lautete in der Hauptsach folgendermaßen:

Während der nächsten fünf Jahre, vom Tage der Bestätigung des Uebereinkommens, wird Italien fortfahren, das Kaimakamat (etwa Regierungsbezirk) Massauah zu verwalten und daselbst eine aus Italienern oder Eingeborenen bestehende, letztere indessen gleichfalls von italienischen Offizieren befehligte Besatzung zu unterhalten. Nach Ablauf dieser fünf Jahre und gleichzeitig mit der Räumung Egyptens seitens Englands werden die italienischen Truppen aus Massauah zurückgezogen und das Kaimakamat wird in die Hände des Khedives zurückgegeben werden, der es im Namen des Sultans empfangen wird. — Die für Egypten bestimmte unbedingte Neutralität wird auch für Massauah geltend gemacht, welches demgemäß von keiner andern Macht besetzt werden darf. Sollte die Ordnung und Sicherheit des Kaimakamats durch einheimische oder fremde Kräfte bedroht werden, so werden Italien und die Türkei gleichzeitig und in gleicher Anzahl Streitkräfte entsenden, die sich nach einmal wiederhergestellter Ordnung sofort zurückzuziehen haben. — Während der fünf Jahre wird Italien fortfahren, das Recht der Besteuerung und das auf Zölle und Salinen bezügliche Recht auszuüben und dafür an den Khedive den entfallenden Betrag des von ihm an den Sultan zu leistenden Tributs zu entrichten. Die Capitalisirung dieses Tributs bezw. die baare Zahlung der daraus sich ergebenden Summe an den Sultan soll entweder im Anschluß an die Convention vereinbart oder einem besonderen Acte vorbehalten bleiben. — Die Türkei, Italien und England betrachten als gemeinsam ihre Interessen an den durch Firman des Sultans dem Khedivat zuerkannten Ländereien.

Aus diesem Actenstücke, an dessen Echtheit jeder Zweifel ausgeschlossen ist, geht deutlich hervor, daß die Absichten Italiens durchaus loyal waren und die Pforte es durchaus in der Hand hatte, in Massauah den Zustand herbeizuführen, den sie jetzt theoretisch anstrebt. Aber ihr Schwanken zwischen entgegengesetzten Einflüssen hat sie, ebenso wie in Egypten so auch in Massauah, „den Anschluß versäumen lassen“. Ihre Einspruchsnote gegen das Vorgehen Italiens wird daher vermuthlich ebenso ungehört verhallen, wie ihre neuerliche,

Kleine Chronik.

• **Wandmalereien im Hildesheimer Domkreuzgange.** Wie dem „Centralblatte der Bauverwaltung“ aus Hildesheim geschrieben wird, sind bei der Wiederherstellung des Wandputzes auf der Südseite des berühmten Kreuzganges am dortigen Dome vor einigen Tagen alte Wandmalereien aufgedeckt worden, welche wegen der Ausdehnung, in der sie fast die ganze Rückwand des Ganges bedecken und wegen der Schönheit der Zeichnung in hohem Maße das Interesse der Kunstfreunde beanspruchen. Die Darstellungen, welche leider nur schwach erkennbar sind, nehmen die obere Hälfte der Wand ein und enthalten im Ganzen 20 quadratische Felder, deren jedes zwei männliche Personen in eifriger Hantierung zeigt. Unter jeder Gruppe scheint eine erklärende Schrift gestanden zu haben, welche aus gothischen Minuskeln besteht: Diese Schriftzeichen, sowie die Tracht mit dem enganschließenden Untergewande, über welches ein weiter Mantel geschlagen ist, ferner die Schlankheit der Körperformen tragen noch den Charakter der Gothik oder einer sehr frühen Renaissance. Meist sind die Unterkleider hell, der Mantel dunkel gehalten. Die Gesichter sind kaum erkennbar. Schon früher sind auf dem nördlichen Kreuzgange Spuren einstiger Bemalung auf der Hinterwand freigelegt worden, dieselben zeigen aber eine viel unbeholfenere Technik und Zeichnung, auch größeren Maßstab als die neuerdings aufgefundenen. Während bei jenen die Formen mit starken dunkeln Linien umrissen sind, erscheinen hier nur die Flächen hervorgehoben, obwohl deren Umrißlinien eine seltene Vollendung und eine durchaus sichere Künstlerhand erkennen lassen. Ob es gelingen wird, den Gegenstand oder mindestens den Zusammenhang der Composition klar zu stellen, steht noch dahin; jedenfalls ist es schon ein Gewinn für die Freunde alter Kunstübung, das Vorhandensein der ehemaligen Bemalung an dieser Stelle festgestellt zu haben, weil damit ein neues Feld für die künstlerische Behandlung ähnlicher und auch für die Wiederherstellung alter Räume dieser Art erschlossen worden ist.

• **Eine lustige Reminiscenz aus Fritz Reuter's Leben** erzählt der „Rh. C.“: „Es war im Sommer 1869, als in der am Anfange des Thüringer Waldes gelegenen Wasserheilanstalt Elgersburg den zur Zeit versammelten Kurgästen die Freude zu Theil wurde, Fritz Reuter in ihrer Mitte begrüßen zu können. — Reuter hatte sein Tusculum bei Eisenach auf einige Zeit verlassen, um, wie er sich ausdrückte, den alten Magen „en lütt beden“ auszuputzen, und war mit dem guten Vorsatze nach Elgersburg gekommen, um in freier Natur zu leben und recht viel Wasser zu trinken. Seine Gattin hatte ihn fürs erste nicht begleitet und sollte ihn erst gegen Ende der Kur abholen. — Bald hatte Reuter durch seine Liebenswürdigkeit und seinen Humor alle Herzen gewonnen; namentlich bei einer im Gasthofe „Zum Hirsch“ eingerichteten Morgensprache — zwar nicht kurgemäß — fanden sich die Herren der Kurgesellschaft alle Tage zusammen und hier gab Reuter viele Erlebnisse zum Besten, dabei in seiner drastischen Weise erzählend und in plattdeutscher Mundart, so daß auch dem ärgsten Hypochonder, wie es in einer Wasserheilanstalt nur zu viele giebt, die Thränen vor Lachen die Backen herabliefen und dies zu dem guten Erfolge der Kur wesentlich mit beitrug. — Der dirigirende Arzt hatte von dieser Morgensprache Kenntniß erhalten, und so kam es häufig, daß mitten in der Unterhaltung sich die Thür öffnete und der gestrenge Doctor hereinrief: „Ja, meine Herren, dann kann die Kur gar keinen Nutzen für Sie haben!“ — Ein allgemeines „Hurrah“ und die Rufe „reinkommen“; die Antwort: „Nein, meine Herren, ich muß danken,“ worauf Reuter rief: „he mütt“, und es blieb dem guten Doctor nichts Anderes übrig, als ebenfalls im Kreise seiner Kurgäste einen Frühschoppen zu nehmen und gute Miene zum bösen Spiele zu machen. — Unser Reuter huldigte dem Wahlspruch „Wasser allein thut's freilich nicht“ nur zu sehr, und so kam es, daß er auf den in Gemeinschaft unternommenen Partien, wo nur Milch und klares Quellwasser verabreicht werden durfte, den Arrangeur dieser Partien öfters ganz kläglich bat, ihm doch einen „lütten Tropfen“ zu besorgen, das furchtbare Wasser mache ihn noch ganz elend, und er nahm dann gern mit dem sauersten Wein oder Bier vorlieb. — Eines Tages kam nun Reuter mit der Nachricht, in einigen Tagen müsse er auf alle diese kleinen Extravaganzen verzichten, da sein Wachtmeister (so nannte er manchmal Lowising, seine Gattin) komme und dann nichts mehr „verzapft“ werde. Richtig, so geschah es auch, von dem Moment der Ankunft seiner Gemahlin war er nicht mehr zu sprechen, und nur selten kam er auf einen Augenblick zur Morgensprache, um ein „lüttes Stehseidel“ zu schmettern. — In der Nähe von Elgersburg, auf dem Wege nach dem Kickelhahn, befindet sich der sogenannte „Goethe-Felsen“, dem Andenken des großen Dichters geweiht. Dieses hatte die damaligen Kurgäste von Elgersburg auf die Idee gebracht, auch ihrem lieben Fritz Reuter einen derartigen „Reuter-Felsen“ zu stiften. Allgemeinen Beifall erweckte dieser Vorschlag, bald waren die nöthigen Mittel zusammen, um eine eiserne Tafel mit dem Namen Reuter anfertigen zu lassen. Eine Commission suchte in einem schönen Felsenthal bei Elgersburg einen passenden Felsen aus, an dem hoch oben die Votivtafel angebracht wurde. Fritz Reuter, der keine Ahnung von dieser ihm zugedachten Ovation hatte, wurde dann eines Tages feierlichst zu einer Landpartie aufgefordert, an der außer den Kurgästen die Schüler von Elgersburg und Bewohner der Umgegend und sonstige Gäste aus nah und fern theilnahmen. Man kann sich nun das Erstaunen Reuter's denken, als er die Ueberzeugung gewann, daß ihm dies alles gelte, und als dann die Hülle von der eisernen Büste, hoch oben am Felsen, fiel und ein tausendstimmiges Hurrah den Namen „Reuter“ begrüßte, traten dem Dichter die dicken Thränen in die Augen und mit bewegter Stimme sagte er: „Wozu soll denn das, das hab' ich ja gar nicht verdient; erlassen Sie mir eine große Rede, meinen herzlichsten Dank für diese Auszeichnung.“

• **Eine sonderbare Bittschrift.** Aus Treptow a. R. wurde kürzlich folgender Brief an den Kaiser gesandt: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser und Herr! Eine allein und hilflos dastehende Frau wagt es im Vertrauen auf die landesväterliche Huld Ew. Majestät, ihre Bitte an den Stufen des Thrones allerunterthänigst niederzulegen. Allergnädigster Kaiser und Herr werden mir meine Dreistigkeit verzeihen, daß ich es wage und um Beistand bitte, daß die Dragoner hier in Garnison bleiben; ich habe Leute bei mir wohnen, das ist mein Brot; wenn die fort sind, dann hab' ich nichts, dann muß ich hungern, denn ich bin alt und kann nichts mehr verdienen. Treptow. Lotte Kreffin.“ — Auf dieses Schreiben ging, der „Kolb. Volksztg.“ zufolge, der Bittstellerin nachstehender Bescheid zu: „Kriegsministerium, Militär-Oekonomie-Departement. Berlin, den 27. Juli 1888. Die an Se. Majestät den Kaiser und König gerichtete Eingabe um Belassung der gegenwärtigen Garnison ist zur Prüfung und Beschreibung auf Allerhöchsten Befehl hierher abgegeben worden. Nachdem die Prüfung stattgefunden hat, wird Ihnen mitgetheilt, daß der gestellten Bitte nicht entsprochen werden kann.“

• **Tunnel durch den Sund.** Vor einiger Zeit hatte ein französischer Ingenieur Deloncle den Regierungen von Schweden und Dänemark den Plan vorgelegt, die beiden Länder durch einen unterseeischen Tunnel unter dem Oeresund zu verbinden. Nachdem die von der schwedischen Regierung mit der Prüfung beauftragten Sachverständigen bereits die Ablehnung des Vorschlags empfohlen hatten, haben sich nunmehr auch die dänischen Ausschußmitglieder dieser Entscheidung angeschlossen.

• **Von einem herben Geschick** wurde die Familie eines Fabrikbesitzers und Gemeindebevollmächtigten in Nürnberg betroffen. Die 17jährige Tochter befand sich in einem Pensionat zu Vevey in der Schweiz, aus dem sie nach anderthalbjähriger Abwesenheit diese Woche zum ersten Male auf Ferien kommen sollte. Statt des Kindes traf ein Telegramm ein, welches dessen plötzlichen Tod meldete. Bei einem Ausfluge, den das Pensionat in die Berge gemacht hatte, war das Mädchen beim Beerensuchen von einer Felswand bei Frenières abgestürzt; nach mehrstündigem Suchen fand man die zerschmetterte Leiche in dem unten vorbeirauschenden Gebirgsbache, der sie schon ein großes Stück weit von der Unglücksstelle fortgetragen hatte. In ihrer fürchterlichen Bestürzung hatte sich die mitanwesende Besitzerin des Pensionats dem Mädchen nachstürzen wollen; mit Mühe hielten sie die übrigen Zöglinge zurück.

• **Adelina Patti** hat ihre südamerikanische Tournée abgeschlossen und die Rückreise nach Europa angetreten. Ihr Erfolg war außerordentlich und die Stadt Buenos-Ayres ein Eldorado für die Künstlerin. Die Kunstreise dauerte vier Monate und der Ertrag derselben bezifferte sich auf 1 500 000 Francs. Die Ausgaben waren enorm, jedoch wurden sie vom Impresario getragen. Adelina Patti wird am 1. September in England erwartet.

• **Die Photographie als Zeugin vor Gericht.** In Folge der scandalösen Straßenauftritte, welche sich seiner Zeit bekanntlich in Brüssel bei der kirchlichen Trauung des Prinzen von Croy mit einer Prinzessin Arenberg abgespielt haben, ordnete das Ministerium eine Enquete an und betraute damit die Brüsseler Staatsanwaltschaft. Die Untersuchung ging, da die Theilnehmer sehr schwer zu ermitteln waren, nur sehr langsam vorwärts; in den letzten Tagen haben plötzlich zahlreiche Personen zu ihrem nicht geringen Erstaunen Vorladungen erhalten. Die Staatsanwaltschaft hatte ermittelt, daß ein Photograph Augenblicksbilder an jenem Tage aufgenommen hatte, sie ließ sie vergrößern und ermittelte auf diese Weise einzelne Theilnehmer. Als einer der Vorgeladenen seine Theilnahme bestritt, legte ihm der Untersuchungsrichter sein Conterfei vor, das ihn schreiend und einen Stock schwingend darstellte.

-• **Einem ganz neuen Schwindel** ist in Wien ein dortiger Zahnarzt zum Opfer gefallen. Ein feingekleideter Herr kam zu dem vielbeschäftigten Heilkünstler, um sich einen Backenzahn ausziehen zu lassen. Der Arzt besieht den zu entfernenden Zahn. „Um den ist es ja schade — er ist gut!“ sagte er. — „Und dennoch will ich ihn draußen haben; er schmerzt mich,“ erwidert der Kranke. Also wird der Zahn entfernt. „Um Gotteswillen, Herr Doctor,“ schreit darauf der Fremde, „Sie haben mir einen gesunden Zahn gerissen!“ — Aber, bester Freund, Sie haben mir ja diesen bezeichnet.“ — „Nein der daneben befindliche Zahn hat mich geschmerzt. Es ist ein Skandal, daß solches einem ersten Wiener Zahnarzt —“ — „Mein Herr, wollen Sie hinausbefördert werden?“ — „Wie, Sie wagen es? . . . Nun gut, die Welt wird hören, wie man bei Ihnen behandelt wird. Ich werde das Publikum vor Ihnen warnen. Ich werde den unerhörten Fall der Oeffentlichkeit übergeben.“ Der „Fremde“ hatte seine Stimme erhoben, daß das kleine Gemach erdröhnte. Kein Zweifel, die draußen Wartenden werden den Lärm hören. „Nur keinen Skandal in meinem Hause“, denkt der Doctor, „um keinen Preis!“ Der Arzt erkennt jetzt den Schwindel, aber er beherrscht sich und sagt dem „Fremden“: „Lassen Sie die Komödie. Ich habe schon begriffen — also wie viel?“ — — „Fünfzig Gulden, Herr Doctor. Anders kann ich's nicht. Es ist schade um den Zahn und ein saurer Verdienst —“ — „Hier haben Sie fünfundzwanzig Gulden. Und nun marsch zur Hinterthür!“ Eiligst nimmt nun der Geschäftsmann sein Schmerzensgeld und läuft fort. Der geplünderte Zahnarzt aber denkt: „Man kann den Leuten nicht genug auf den Zahn fühlen!“

Egypten betreffende Reclamation gegen England. Ebenso wie England seinerzeit vielleicht gern aus Egypten herausgegangen wäre und dies jetzt nicht mehr will und wird, so würde vor zwei und einem halben Jahre Italien mit größter Herzensfreude das trostlose Land am Rothen Meere verlassen haben, und kann dasselbe heute nicht mehr thun. Uebrigens liegen zwischen der Feststellung des protestirenden Rundschreibens, der Genehmigung desselben durch den Sultan und der endlichen Absendung so breite Zwischenräume, daß sie vielleicht gar nicht überbrückt werden können. (Die vorliegenden Mittheilungen der Köln. Ztg. werden von der „Riforma“ in einzelnen Punkten richtig gestellt. Vgl. die telegraphische Depesche im heutigen Mittagblatte.)

Frankreich.

L. **Paris**, 12. Aug. [Der Strike. — Die Candidatur Boulanger's.] Die **Bauunternehmer**, die sich vorwiegend mit Erdarbeiten beschäftigen, hielten gestern in ihrem Syndicatslocale eine neue Sitzung, in welcher endgiltig beschlossen wurde, die Vorschläge des Arbeiter-Syndicats, betr. die Bildung eines Schiedsgerichts, bestehend aus dem Arbeitsausschusse des Gemeinderaths, aus Delegirten der Arbeiter und der Unternehmer, **abzulehnen**. In dem diesbezüglichen Schreiben an den Secretär der Strike-Commission macht das Bauunternehmer-Syndicat dem Gemeinderathe keine Complimente. „Wir haben uns einmüthig geweigert, den Streit durch diejenigen schlichten zu lassen, welche ihn heraufbeschworen und die übrigens auch nicht die bei einem Schiedsrichter erforderliche Unparteilichkeit besitzen.“ Die Unternehmer wollen sich keine Bedingungen vorschreiben lassen; sie wollen nicht, daß man ihnen eine bestimmte Arbeitszeit aufdränge und einen Ruhetag zur Pflicht mache: „Jedem Arbeiter muß das Recht gelassen werden, nach seinen Kräften und seinen Bedürfnissen zu arbeiten“. Was den Lohn betrifft, heißt es zum Schlusse, so bezahlten die meisten Bauunternehmer 50 Centimes für die Stunde. — Wie man sich erinnert, hatten die Delegirten des Arbeitersyndicats auf dem Stadthause erklärt, sie würden sich mit 55 Centimes begnügen; aber dann hätten sich die Unternehmer bindend verpflichten müssen, und dazu wollen diese sich nicht verstehen. Sie sind ohnehin sicher, daß in wenigen Tagen die Nachfrage nach Arbeit größer sein wird, als nach Arbeitern. — General **Boulanger** stellt nun doch seine Candidatur im **Nord**-Departement auf, vielleicht weil er sich der Charente Inférieure und namentlich der Somme weniger sicher fühlt, als im Anfang der Wahlperiode. In seinem Wahlaufrufe, welchen sein Moniteur, die „Presse“, heute an der Spitze ihrer Spalten veröffentlicht, prahlt er nochmals mit seiner treuen Pflichterfüllung und mit seinem Rücktritte, den er einer ohnmächtigen Kammer in's Gesicht schleuderte, als diese ihm ihre Auflösung nicht gewähren wollte. Das Schriftstück schließt mit folgenden Worten:

„An Euch, Wähler des Nord, ist es, jene Politiker auf ihren Platz zurückzustellen, welche da sind, Eure Befehle zu empfangen, und statt dessen die Anmaßung haben, Euch zu befehlen, welche sich Euch als demüthige Knechte vorstellten und sich heute als Eure Herren geberden.“

Ganz unerwartet tritt nun im Nord noch ein anderer Candidat auf, welcher ebenfalls das Banner der Revision und der Kammerauflösung schwingt, **Köchlin-Schwartz**, der ehemalige Maire des 8. Pariser Arrondissements, welcher sich an der Regierung dafür rächen will, daß sie ihn vor einigen Wochen des lange besetzten Postens enthob. Er ist zwar Republikaner, aber es ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß gewisse Conservative für ihn stimmen werden, da er eine Ungnade der auserwählten Höflichkeit zuschreibt, mit der er den Herzog von Chartres bei der Civiltrauung seiner Tochter, der jetzigen Prinzessin Waldemar von Dänemark, anredete.

Der Aufruf Boulanger's an die Wähler der **Charente-Inférieure** enthält folgende Stelle:

„Die Kammer, welche nichts gethan hat und nicht einmal die bestelegenen Häfen, um einem Angriff zu widerstehen, in Vertheidigungszustand zu setzen wußte, vergeudet Hunderte von Millionen für unnütze oder verdächtige Unternehmungen. Unsere Hilfsmittel, von denen nicht ein Heller ohne absolute Nothwendigkeit ausgegeben werden sollte, werden willkürlich hinuntergeworfen in den Schlund der geheimen Fonds oder mit verbrecherischem Leichtsinn zu Wahlzwecken verschwendet. Alles ist Lüge im Budget wie in den Versprechungen, welche man den Arbeitern giebt. Diejenigen, deren Aufgabe es wäre, die Republik zu vertheidigen und ihr die Herzen zu gewinnen, scheinen nur darnach zu trachten, sie zu compromittiren.“

Zum Schlusse läßt Boulanger die Republik hochleben, aber vielleicht verzeihen ihm dies die dortigen Bonapartisten und Monarchisten, welche darüber einig sind, ihn als Sturmbock gegen die Republik zu verwenden.

In **La Rochelle**, wo Boulanger gestern Morgen um ein Uhr ankam und von einer Schaar Anhänger mit Windlichtern vom Bahnhofe abgeholt wurde, scheint die Bevölkerung, welche man als ganz boulangistisch geschildert hatte, im Grunde sehr getheilter Meinung zu sein. Da man wußte, daß er sich um sechs Uhr früh nach der Insel Ré einschiffen sollte, fand sich vor seinem Hotel eine aus einigen hundert Individuen bestehende Menge ein, die ihn theils hoch leben ließ, theils auspfiff, als er sich auf dem Balcon zeigte.

Belgien.

a. **Brüssel**, 13. August. [Die deutschen Aussteller und die Brüsseler Ausstellung.] Man ist in Brüssel bei dem leidenschaftlichen Charakter der Belgier an stürmische Versammlungen gewöhnt; die jetzt stattgehabten Versammlungen der **deutschen Aussteller**, deren jede vier Stunden währte, haben ihnen an Leidenschaftlichkeit Nichts nachgegeben. Beide deutsche Versammlungen haben stürmische Auftritte, unerquickliche persönliche Streitigkeiten in Hülle und Fülle geliefert und sind zu ganz entgegengesetzten Beschlüssen gekommen. Am Sonnabend Abend hatte der zum Schutze der deutschen Aussteller begründete Verband, dem von 456 Ausstellern 270 angehören, die deutschen Aussteller berufen. Der deutsche Consul, Herr **Müser**, war erschienen; die Herren Dr. **Lövy** und **Wunderlich** präsidirten. Alle bereits bekannten Beschwerdepunkte wurden eingehend erörtert, zahlreiche neue Beschwerden wurden vorgebracht, so wurde z. B. der Berliner Rothenkreuz-Gesellschaft ein Terrain, welches kaum 2000 Francs werth ist, mit 7000 Francs angerechnet. Vor Allem herrschte gegen den deutschen Commissar, Herrn **Cornely**, die erbittertste Stimmung. Ueber sein Vorleben kam es zu leidenschaftlichen Erörterungen, man ließ kein gutes Haar an ihm; in der That sprachen viele Aussagen, wie die des Notars **Welter** in Aachen und des Redacteurs des „Klewer Tageblattes“, sich über ihn ungünstig aus. Die Rechtsbeständigkeit der Berliner Ehrencommission für die Brüsseler Ausstellung wurde vielfach bezweifelt. Die Versammlung beschloß mit allen gegen 5 Stimmen, daß Herr Cornely nicht mehr deutscher Commissar sein und eine Zwölfer-Commission die deutsche Abtheilung verwalten soll. Der deutsche Consul erklärte sich, falls die deutsche Reichskanzlei es gestattet, zum Eintritte in diese Commission bereit. Ganz anders verlief die von Herrn Cornely selbst auf gestern einberufene Versammlung, in der seine Freunde vertreten waren. Da die Opposition fest auftrat, kam es zu sehr stürmischen Auftritten. Herr Cornely suchte alle Vorwürfe zu entkräften, stellte seine Rechnungsbücher zur Verfügung und bezeichnete alle gegen ihn in seiner früheren Stellung als preußischer Offizier und Bürgermeister vorgebrachten Anschuldigungen als unwahr. Einzelne Aussteller traten zu seinen Gunsten ein. Erwähnt sei, daß der Baron **Gielhant** erklärte, er sei von Herrn **Somzée** selbst nach Deutschland gesandt worden, um so viele deutsche Aussteller als irgend möglich aufzutreiben waren, zusammenzubringen. Im Einverständnisse mit der deutschen Ehrencommission habe er diese Mission erfüllt, als sie aber später Herrn Cornely zum Vertreter gewählt habe, habe er sofort sein Mandat niedergelegt. Inzwischen hatten sich die Gegner des Herrn Cornely nach und nach entfernt. Die Versammlung ertheilte nunmehr mit allen gegen 2 Stimmen dem Herrn Cornely ein Vertrauensvotum und sprach über den Verband der deutschen Aussteller einen Tadel aus. Unter diesen Umständen ist eine unparteiische Untersuchung der ganzen Sachlage unabweisbar und sie ist die Pflicht der deutschen Ehrencommission für die Brüsseler Ausstellung. Nur dadurch können diese unerquicklichen Zustände beseitigt und kann der Friede wieder hergestellt werden, der in Folge der gegenseitigen persönlichen erbitterten Angriffe auf das Tiefste erschüttert ist.

Litterarisches.

• **Musikalische Jugendpost** (Verlag von Carl Gruninger, Stuttgart). Dieselbe gewährt dem spiel- und sangesfreudigen „jüngsten Deutschland“ eine solide Grundlage zu einer tüchtigen musikalischen Bildung, und bezweckt zugleich, vermittelst einer gesunden und anregenden Lektüre das junge Gemüth zu hüten und in der Freude am Guten und Schönen zu erziehen und zu fördern. Besondere Anerkennung verdienen die in den neuesten Nummern gebrachten „Einführungen in die Oper“ in erzählender und belehrender Form von Ernst Pasqué, die von Paul Thumann, C. Offterdinger u. A. illustrirten biographischen Erzählungen und Charakterbilder deutscher Tonmeister, sowie die kleinen melodiösen und zugleich instructiven Clavierstücke und Lieder.

• **Die Hausfrau und ihre weiblichen Dienstboten.** Eine Aufgabe der Frau auf dem Gebiete des Allgemeinwohls. Aus den nachgelassenen Papieren von Frau Marie Regenborn. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1888. — Wie viel wird doch bei Zusammenkünften der Frauen über die Dienstboten gesprochen, und wie wenig geschieht, um auf die Mägde wahrhaft erziehend und fördernd einzuwirken! In vorliegendem Schriftchen, theilt eine Hausfrau aus fast dreißigjähriger Erfahrung ihre Wahrnehmungen auf diesem Gebiete mit und giebt in freundlicher und überzeugender Weise ihre Rathschläge. Die Verfasserin geht davon aus, daß der hausmütterliche Beruf der Frau sich auch auf die Dienstboten erstreckt. Die Mägde sollen von ihr an Leib und Seele geschützt und behütet werden. Diesem Grundgedanken geht das Schriftchen bis in die einzelnen und kleinen Dinge des täglichen Lebens nach, um weckend und anregend, klärend und mahnend auf diejenigen zu wirken, die es angeht.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. August. Der König von Portugal ist heute Vormittags 8 Uhr über Dresden nach Prag abgereist. Der Kaiser gab dem Könige bis zum Bahnhof das Geleite, wo er sich von demselben sehr herzlich verabschiedete.

Potsdam, 15. August. Die Kaiserin Friedrich ist Vormittags 9 Uhr von Gotha zurückgekehrt.

Gotha, 15. August. Die Kaiserin-Königin Friedrich ist gestern Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen, begab sich sofort nach Schloß Tenneberg bei Waltershausen, kehrte von dort mit dem Herzog Ernst zurück und nahm im herzoglichen Palais das Diner ein.

Rom, 15. August. Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zu Folge kehrten nach einer Depesche des Generals Baldissera von 400 mit einem italienischen Hauptmanne abgegangenen Baschibozuks 221, von denen 57 verwundet waren, zurück, von 300 Baschibozuks mit Adam Aga 260, von denen 19 verwundet waren.

Petersburg, 15. August. Bezüglich des Telegramms der „Agenzia Stefani“, daß Rußland, wie die anderen Mächte, eine Erklärung über die Abschaffung der Capitulationen in Massauah gegeben habe, bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg“, es erscheine das als eine gewagte Behauptung. Das Journal glaubt, Rußland würde gegen die Abschaffung von dem Moment ab, wo dieselbe Resultat einer Verständigung unter den Mächten sei, nichts einzuwenden haben. Das Princip aber, nach welchem die Abschaffung ipso facto daraus hervorgehe, daß ein Land, wo Capitulationen beständen, von einer civilisirten Regierung besetzt werde, sei eine Neuerung. Ein solches Princip sei weder erörtert, noch angenommen worden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. + 0,84 m.
— 15. August, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,96 m, U.-P. + 0,45 m.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. August.

** Nachdem in einer heute Vormittag stattgehabten Sitzung der Markt-Notirungs-Commission Namens des Magistrats befriedigende Aufklärungen gegeben worden sind, hat, wie wir hören, die Commission ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, so daß die Notirungen wieder regelmäßig erfolgen können.

---

4 **Breslau**, 15. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs in reservirter Haltung. Das drängende Angebot, welches für österreichische Creditactien auftrat, hinderte auch einen Aufschwung auf den anderen Gebieten, so dass, abgesehen von der fortgesetzt günstigen Haltung der Rubelnoten und der kleineren Bergwerksactien, die Tendenz im Allgemeinen lustlos zu nennen war. Erst später, als Berlin auf ganzer Linie eine erneute stürmische Aufwärtsbewegung meldete, trat eine rapide Besserung ein, welche speciell bei den Actien der Laurahütte und der österr. Creditanstalt in sprungweiser Courssteigerung zum Ausdruck kam. Schluss anziehend, Abgeber zurückhaltend.

Per ultimo August (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165⅜—164⅝—165¾ bez., Ungar. Goldrente 84⅜ bez., Ungar. Papierrente 75¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 122¾ bis 123½ bez., Donnersmarckhütte 68¾—68—½—¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 105¼—105 bez., Russ. 1880er Anleihe 84½ bez., Russ. 1884er Anleihe 98½ bez. u. Br, Orient-Anleihe II. 61 bez., Russ. Valuta 201¾—203—202½ bez., Türken 14¾ bez., Egypter 85½ bez., Italiener 97⅜ bez., Mexikaner 95 bez.

Nachbörse animirt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 166½, Ungar. Goldrente 84½, Vereinigte Königs- und Laurahütte 124¾, Donnersmarckhütte 68¾, Oberschles. Eisenbahnbedarf 105⅜, Russ. Valuta 203.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. August, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 164, 40. Disconto-Commandit 224, 50. Laurahütte —, —. Reservirt.

Berlin, 15. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 164, 50. Staatsbahn 103, 70. Italiener 97, 30. Laurahütte 123, 20. 1880er Russen 84, 50. Russ. Noten 202, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 50. 1884er Russen 98, 70. Orient-Anleihe II 60, 80. Mainzer 105, 90. Disconto-Commandit 225, 60. 4proc. Egypter 85, 50. Mexikaner 94, 70. Fest.

Wien, 15. August, 10 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 40. Marknoten —, —. 4proc. ungar. Goldrente 101, 95. Schwach.

Wien, 15. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien —, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. 4% ungar. Goldrente —, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —.

Frankfurt a. M., 15. August. Mittags. Creditactien 261, 87. Staatsbahn 206, 25. Lombarden —, —. Galizier 174, 50. Ungarische Goldrente 84, 40. Egypter 85, 50. Laura —, —. Ruhig.

Paris, 15. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 15. August. Consols 99, 37. 1873 Russen 98, 50. Egypter 84, 75. Bewölkt.

Wien, 15. August [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
Credit-Actien	Nicht eingetroffen.	Marknoten	Nicht eingetroffen.
St.-Eisenb.-A.-Cert.		4% Ungar. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn ..		Silberrente	
Galizier		London	
Napoleonsd'or		Ungar. Papierrente.	

Cours-Blatt.

Breslau, 15. August 1888.

Berlin, 15. August. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	105 90	105 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 80
Gotthardt-Bahn	133 50	132 10
Warschau-Wien	161 90	167 20
Lübeck-Büchen	169 —	169 40
Mittelmeerbahn ...	128 70	128 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	60 —	59 70
Ostpreuss. Südbahn.	120 75	121 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	105 20	106 20
do. Wechslerbank.	103 40	103 50
Deutsche Bank	173 40	173 10
Disc.-Command. ...	226 50	226 40
Oest. Credit-Anstalt	164 90	166 70
Schles. Bankverein.	123 —	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 50	48 50
do. Eisenb. Wagenb.	143 50	142 70
do. verein. Oelfabr.	93 50	94 —
Hofm. Waggonfabrik	130 70	130 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 —	131 40
Schlesischer Cement	218 10	217 —
Cement Giesel	160 —	160 70
Bresl. Pferdebahn . .	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 70	88 —
Kramsta Leinen-Ind.	138 50	137 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	170 —	170 —
Donnersmarckhütte.	68 —	67 20
Dortm. Union St.-Pr.	82 20	82 70
Laurahütte	122 30	124 20
do. 4½% Oblig.	104 50	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	144 —	144 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	105 70	104 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 —	136 —
do. St.-Pr.-A.	136 60	136 50
Bochum. Gussstahl. ult	174 10	175 25
Tarnowitzer Act. ...	— —	— —
do. St.-Pr. .	107 10	108 —
Redenhütte St.-Pr. .	120 —	119 75
do. Oblig. . .	114 50	113 70
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 —
do. do. 3½%	103 70	103 70

Cours vom	14.	15.
Preuss. Pr.-Anl. de55	154 —	153 80
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 80	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 30
Prss. 3½% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 20	102 10
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 30
Posener Pfandbriefe	103 10	103 10
do. do. 3½%	101 90	102 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	102 —
do. 4½% 1879	104 50	104 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 40	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	58 90	59 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 40	85 50
Italienische Rente . .	97 40	97 60
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 70
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 20
do. 4⅕% Silberr.	69 50	69 30
do. 1860er Loose.	120 —	120 20
Poln. 5% Pfandbr. .	61 —	61 70
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	52 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 —	94 —
do. 6% do. do.	106 50	106 20
Russ. 1880er Anleihe	84 50	84 60
do. 1884er do.	98 60	98 70
do. Orient-Anl. II.	60 90	61 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	89 50	89 40
do. 1883er Goldr.	111 60	111 70
Türkische Anl.	14 80	14 50
do. Tabaks-Actien	101 —	101 —
do. Loose	36 30	36 80
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 50
do. Papierrente . .	76 —	76 —
Serb. amort. Rente	82 90	82 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 20	166 25
Russ. Bankn. 100 SR.	201 50	203 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	169 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 48	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 95	165 95
do. 100 Fl. 2 M.	165 —	165 15
Warschau 100 SR 8 T.	201 50	202 40

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 15. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit. . ult.	164 75	166 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 87	105 75
Disc.-Command. . ult.	225 50	226 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	81 37	82 75
Berl. Handelsges. ult.	172 62	172 50	Laurahütte ..... ult.	122 25	125 37
Franzosen ...... ult.	103 87	105 87	Egypter .... ult.	85 50	85 50
Lombarden ..... ult.	43 25	44 25	Italiener .... ult.	97 12	97 37
Galizier .... ult.	87 50	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 50
Lübeck-Büchen . ult.	168 75	169 12	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	84 50
Marienb.-Mlawka ult.	71 75	73 12	Russ. 1884er Anl. ult.	98 50	98 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	118 —	119 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 62
Mecklenburger . . ult.	159 25	159 62	Russ. Banknoten . ult.	201 50	203 50

Producten-Börse.

Berlin, 15. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 171, 75, Novbr.-Decbr. 173, 75. Roggen Septbr.-Oct. 139, 75, Novbr.-Decbr. 142, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 54, 70, Octbr.-Novbr. 54, —. Spiritus 50er August-Septbr. 51. 80, September-October 51, 90. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 119, 50.

Berlin, 15. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Gestiegen.			Rüböl. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	170 25	172 75	Septbr.-Octbr. ...	54 40	54 70
Novbr.-Decbr. ...	172 25	175 —	Octbr.-Novbr.	53 50	54 25
Roggen. Besser.					
Septbr.-Octbr. ...	138 25	140 25			
Octbr.-Novbr. ...	139 75	141 75	Spiritus. Gedrückt.		
Novbr.-Decbr. ...	141 25	143 —	do. 50er	52 30	52 10
Hafer.			do. 70er	32 80	32 30
August	119 25	118 75	50er August-Sept.	51 60	51 50
Septbr.-Octbr. ...	118 —	118 25	50er Septb.-Octb.	51 80	51 80

Stettin, 15. August. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Höher.			Rüböl. Animirt.		
Septbr.-Octbr. ...	174 50	175 50	August	52 —	54 20
Octbr.-Novbr. ...	175 —	176 50	Septbr.-Octbr.	51 50	54 —
Roggen. Höher.					
Septbr.-Octbr. ...	134 —	136 —	Spiritus.		
Octbr.-Novbr. ...	135 50	138 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 40	52 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 40	32 40
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	32 10	32 40

Gross-Glogau, 14. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Getreidemarkt wies eine recht reichliche Zufuhr in Roggen und neuem Hafer auf, und fanden bei unveränderten Preisen guten Absatz. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,40 bis 18,00 M., Roggen 12,00—12,80 Mark, Hafer alter 12,40—13,00 M., Hafer neuer 11,00—12,00 M., Gerste 10,00 bis 11,00 M. Alles pro 100 Klgr.

Die heutige Getreidebörse, deren Besuch ein etwas starker war, zeigte trotzdem ein ruhigeres Bild, und wurden nur wenig Umsätze erzielt. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 18,00—18,60 M., Gelbweizen 17,00—18,00 Mark, Roggen 12,60—13,00 Mark, Gerste 11,00—12,00 M., Hafer 12,40—13,00 M., Raps 21,50—22,70 M., Futtermehl 8,50—8,90 M., Weizenkleie 7,40—7,70 Mark, Rapskuchen 12,50 M. Alles per 100 Klgr.

* **Fürstbischof Dr. Kopp** hat 500 Mark für die Ueberschwemmten gespendet.

* **Fahrt der Singhalesen durch die Stadt.** Heute Vormittag unternahmen die auf dem Friebeberge zur Zeit sich dem Breslauer Publikum zeigenden Singhalesen unter Führung ihres Impresario eine Fahrt durch die Straßen unserer Stadt. Beinahe um Punkt 11 Uhr langte der aus 6 Equipagen bestehende Zug auf der „Schweidnitzer Straße" an, und im Nu waren Hunderte von johlenden und schreienden Knaben hinter ihm her. Auch die Schüler des Zwinger-Realgymnasiums, welche gerade „Pause" hatten und zur Erholung auf dem Zwingerplatze umherspazierten, nahmen mit Freuden die Gelegenheit wahr, hier praktisch ethnologische Studien zu machen, nachdem sie schon mehrere Stunden theoretisch sich anderer Wissenschaften befleißigt hatten. Aber auch für Erwachsene bot der Zug einen interessanten Anblick dar. Man konnte mit Genugthuung bemerken, daß unsere Civilisation selbst auf diese „Wilden" schon gewirkt hat, und daß sie, von unserer Cultur beleckt, unter verständiger Leitung schnell gelernt haben, wie man es „machen" muß. Sobald sie nämlich in die belebteren Straßen kamen, ließen sie sich nicht daran genügen, anzustaunen und angestaunt zu werden, sondern verursachten heute bei der sommerlichen Hitze, indem sie „Reclamezettel" stoßweise in die Luft warfen, ein Schneegestöber, das selbst diejenigen auf den Zug aufmerksam machen mußte, die träumend „auf der Straße gingen hin, und nichts zu finden, das war ihr Sinn." Nach einstündiger Spazierfahrt machten die vielgesuchten Gäste der guten Stadt Breslau vor dem Rathhause Halt und statteten dem altehrwürdigen „Schweidnitzer Keller" eine Visite ab. Als ob sie schon Jahre lang diese Stätte gekannt hätten, wo das „edle Naß" geschenkt wird, traten sie dort unten auf und tauschten Händedrücke und (freilich nur durch Gestikulation verständliche) Worte mit diesem und jenem aus der Schaar der Philister, gleich wie wenn sie alte Bekannte wären. Leider gestattete uns unsere Zeit nicht, zu beobachten, ob sie sich auch am „gerathenen Braunbiere" gütlich thaten. Vielleicht genügte ihnen schon die eigenthümliche Luft, um sich jenen Rausch zu holen, den jeder brave Mann wenigstens einmal gehabt haben muß.

* **Kunstverein zu Breslau.** Donnerstag, den 16. August, präcise 8 Uhr Abends, wird sich im Actsaale der königlichen Kunstschule der in den Kreisen der Aerzte und Künstler bekannte Muskelmann August Maul vorstellen. Herr Professor Dr. Roux hat freundlichst zugesagt, die nöthigen Erklärungen zu geben. Die ergangenen Einladungskarten gelten als Eintrittskarten. Sonstige Gäste wollen sich vorher bei den Herren Künzel und Hiller, Barbaragasse, oder Neue Sandstraße melden, woselbst sie Karten erhalten werden.

---

§ **Hohenfriedeberg,** 13. Aug. [Der Kronprinz als Schützenkönig.] Bei dem gestern hierselbst abgehaltenen dritten Bolko-Bundesfeste, an welchem die Schützengilden von Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Jauer und Striegau betheiligt waren, wurde von Maler Hartmann-Striegau für den Kronprinzen Wilhelm der beste Schuß abgegeben, so daß die Würde des Bolko-Schützenkönigs auf Se. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen übergeht. Der Bolko-Bund dürfte die erste Vereinigung sein, welcher die Ehre, den jugendlichen Kronprinzen als ihren König zu besitzen, zufällt. Als erster bezw. zweiter Ritter wurden Heyne-Hohenfriedeberg und Großpietsch-Striegau proclamirt.

* **Falkenberg,** 13. August. [Elektrische Straßenbeleuchtung.] Unsere Stadt soll elektrische Straßenbeleuchtung erhalten. Eine bereits thätige Commission hat beschlossen, den städtischen Behörden die elektrische Beleuchtung zu empfehlen, wenn a. 50 Glühlampen à 16 Normalkerzen von Privaten auf fünf Jahre gezeichnet werden und b. die Kosten der öffentlichen Beleuchtung den von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligten Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen. Diese beiden Bedingungen sind, dem „Ob. Anz." zufolge, erfüllt worden; innerhalb zwei Tagen wurden von 72 Hausbesitzern und 2 Miethern 74 Glühlampen gezeichnet, und die jährlichen Kosten der Straßenbeleuchtung stellen sich noch lange nicht auf 500 M.

* **Ziegenhals,** 12. August. [25jähriges Stiftungsfest.] Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand heute die 25jährige Stiftungsfeier des Männer-Turnvereins, verbunden mit einer Turnfahrt des Neisse-Gaues, statt. Die Stadt hatte anläßlich dieser Feier ein prächtiges Festgewand angelegt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Gräfenberg,** 14. Aug. [Prinz Leopold v. Hohenzollern,] der Bruder des Königs von Rumänien, hat Gräfenberg am 10. d. Mts. plötzlich verlassen.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 5. bis inclusive 11. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 135 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 89 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 300 über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 55 900 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 350 500 Klgr. (gegen 555 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 7000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 146 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 147 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 400 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 35 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 61 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 85 790 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 538 290 Kilogr. (gegen 400 900 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 15 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 25 000 Kilogramm (gegen Nichts in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 15 100 Klgr. (gegen 63 100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 100 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 40 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 337 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 37 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 113 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 642 300 Klgr. (gegen 224 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener-Eisenbahn, im Ganzen 25 200 Klgr. (gegen 10 000 Kilogramm in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 100 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: Nichts.

Gerste: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 9200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 19 200 Klgr. (gegen 31 040 in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 160 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 40 360 Klgr. (gegen 35 600 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 200 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5100 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 25 300 Klgr. (gegen 5400 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 4700 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 7500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 12 200 Klgr. (gegen 16 590 Klgr. in der Vorwoche).

Heut Nachmittag 1¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden meine inniggeliebte herzensgute Frau [1928]

Ernstine Kynast,
geb. Niepel,

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Paul Kynast,
Raths-Registrator.

Brieg, den 14. August 1888.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Verspätet.

Den 12. cr. verschied unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter [1929]

Max Kienast

in Hirschberg zu einem besseren Dasein.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gr.-Wartenberg, Striegau, Freiburg i. Schl.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Sierkawski,** Herr Zollamts-Controleur **Mika Urbanowitz** (Kostenthal)—Landsberg OS. Frl. **Selma Geisler,** Herr Stations-Assist. **Gust. Adolf Weber,** Schweidnitz—Königszelt. Frl. **Meta Forchmann,** Herr **Karl Schönbrunn,** Liegnitz—Ober-Lagiewnik. Fräul. **Jenny Schwarzer,** Herr Kaufm. **Max Lobell,** Zobten. Fräul. **Luise Rischer,** Herr Predigtamts-Cand. **Oscar Großmann,** Lorzendorf—Bunzlau. Frl. **Maria Kotremba,** Herr Bürgermstr. **Adrian Skupin,** Sohrau—Nicolai.

Geboren: Ein Sohn: Lt. **Franz Graf v. Waldersee,** Reverstorff. Hrn. Architect **Victor Weiner,** Berlin. Herrn Eisenbahn-Bauinspector **Schröder,** Berlin.

Gestorben: Herr **Oscar Wloch,** Breslau. Herr Postassist. **Z. Hirschmann,** Breslau. Frau **Marie Gräfin zu Dohna,** geb. **Gräfin von Nostitz-Rieneck,** Landeck. Frl. **Luise Neumann,** Potsdam. Herr Pastor em. **Lothar Kraudt,** Lüben.



Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Böhm, Rechtsanwalt, Brieg.
Fr. Rtgtsbes. v. Niemojewska, n. Tocht., Dziekmica.
Draminsky, Ingenieur, Sosnowice.
Wahl, Pr.-Lt., Brieg.
Schmidt, Pr.-Lt., Brieg.
Stabs, Pr.-Lt., Brieg.
Weniger, Kfm., Schwedt a. O.
Wiesner, Kfm., n. Frau u. Sohn, Dresden.
Lewinsky, Kfm., Berlin.
Fuß, Kfm., Reims.
Seelig, Kfm., Berlin.
Hausdorf, Kfm., Köln.
Hagen, Landwirth, Sobbowitz.
Sulzmann, Kfm., St. Arnual.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Böhm, Major, Brieg.
des Barres, Hauptmann, Gnadenfrei.
Madame van Meelter-Horst, n. Fam., Privat., Nyssen (Holland).
Fr. Commerz.-R. Schneider, Hausdorf.
Pleßner, n. Fam., Amtsrichter, Kempen.
Hammerschmidt, Fabrikant, Luckenwalde.
Albert Krüger, Director, Köpenik.
Arthur Cohn, Kfm., Berlin.
Bertram, Kfm., Mannheim.
Kreßmann, Kfm., Bordeaux.
J. A. Horst, Kfm., Nyssen, (Holland).
Neumann, Direct., Landeshut.
Knebel, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Schaper, Kfm., Hamburg.
Brandt, Director, Hannover.
Foltranie, Stadtrichter, Artsch (Ungarn).
v. Czearewski, Ingenieur, Krakau.
Graf Ziethen, Rittmeister u. Rtgtsbes., Arnoldsdorf.
Zimmermann, Kfm., Danzig.
Glesinger, Kfm., Teschen.
Glokke, Pr.-Lt., Rtgtsbes., Nieder-Leschen.
Macholl, Kfm., Posen.
Herz, Stadtrath, Posen.
Kolszewski, Bau-Inspector, n. Gem., Kattowitz.
Scherbe, Berlin.
v. Sternickel, Gutsbes., Oesterreich.
Funcke, Landrichter, Berlin.
Wesirski, Amtsrichter, nebst Gem., Kosten.
Arndt, Director, Berlin.
Buchwald, Dir. u. Rtgtsbs., Kulm.
Wilczynski, Fabrikbes., nebst Fam., Posen.
Frau Rösner, Posen.
Frau Bergrath Ficinus, Dresden.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Brozowski v. Pravoslav, n. Fr., K. K. Staatsanwaltssubstitut, Jicin.
Dr. Seelmann, Custos der Bibliothek, Göttingen.
Kleinert, Privat., Patschkau.
Kaernbach, Kfm., Breslau.
Alpi, Kfm., Görz.
Schröter, Kfm., Leipzig.
Scholz, Rentier, Kalisch.
Rudzki, Kfm., Neisse.
Bircks, Kfm., Crefeld.
Greif, Kfm., Coburg.
Baer, Kfm., Fürth.
Staege, Kfm., Kupferdreh.
Witt, Kfm., Berlin.
Thiel, Amtsgerichtsrendant, Kreuzburg.
Fr. Rentier Liebe, Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. August 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 15. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 G
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,48 bzG
do. do.	3	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 G
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	201,80 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	166,25 G
do. do.	4	2 M.	165,25 bzG

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,25 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,35 bzG	107,30 bz
do. do.	3½	104,70 B	104,70 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,40 B	102,40 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 bzG	104,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,10 bzG	102,00 G
do. Lit. A..	3½	102,05 bz	102,05à2,00 bz
do. Lit. C..	3½	102,05 bz	102,05à2,00 bz
do. Rusticale	3½	102,05 bz	102,05à2,00 bz
do. altl.....	4	102,80 G	102,80 G
do. Lit. A..	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,95 G	102,95 bzB
do. do.	3½	102,00 G	102,00 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,25 bzG	105,30à15 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 bzG	103,50 G
do. do.	3½	102,00 G	102,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,35 B	100,25 G
do. rz. à 100	4	103,55 bz	103,35 G
do. rz. à 110	4½	112,30 G	112,20 bzG
do. rz. à 100	5	105,60 G	105,60 G
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	89,25 B	89,35à50 bzG

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,50 B	103,25 G
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,50 G	107,05 bz
T.-Winckl. Obl.	4	103,40 B	103,50 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,70 B	92,50 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,00 bz	69,20à40 bz
do. do. A./O.	4⅕	68,85 G	69,15 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,50à120 bzG	121,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,40à60 bzG	84,35à40 bzG
do. do. kl.	4	—	84,75 bz
do. Pap.-Rente	5	75,75 bz	75,80 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,55 bz	54,75à5,00 bz
do. Pfandbr...	5	60,60 bzG	61,00à61,35 bz
do. do. Ser. V.	5	—	60,90 bz
Russ. Anl. v. 1880	4	84,40 bzG	84,50 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	111,30 bz	111,35 bz
do. do. v. 1884	5	98,50 B	98,50à55 bz
do. do. kl.	5	98,60 bz	98,50à55 bz
Orient-Anl. II.	5	60,75 B	61,10à15 bzB
Italiener	5	97,90 B	97,70 B
Rumän. Obligat.	6	106,20 bzG	106,20à30 bzG
do. amort. Rente	5	94,15 bz	94,20à25 bzB
do. do. kl.	5	94,40 bz	94,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 G	conv. 14,80 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	37,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	85,60 B	85,50 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	95,50 bzB	95,40 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,00 G	104,00 G
do. K.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1876	4	104,00 G	104,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,25 G	104,00 bzG
do. Lit. E..	3½	102,00 G	102,00 G
do. do. F..	4	104,25 G	104,00 bzG
do. do. G..	4	104,25 G	—
do. do. H..	4	104,25 G	—
do. 1873...	4	104,35 bzB	104,00 bzG
do. 1874...	4	104,25 G	104,00 G
do. 1879...	4½	104,70 B	104,00 G
do. 1880...	4	104,25 G	104,70 bz
do. 1883...	4	—	104,00 bzG
R.-Oder-Ufer..	4	104,00 G	104,25 bz
do. do. II.	4	104,50 G	104,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,60 bz	166,60 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	199,50 bz	202,30 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,00 B	106,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	105,75 bzB	105,75 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	103,50 B	103,70 bz
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	122à2,35 bz	123à2,75 bz
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,75 B	137,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	144,25 bz	144,50 bz
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	67à7,50à6,75à7,40bz	68,25à8,75à8,35bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106,50 à 7 à6,90 bz	105,50à5,60à5bz
Oppeln. Cement.	2	2½	131,00 G	131,25 bz
Grosch. Cement.	7	11½	217,00 G	218,00 B
Cement Giesel	—	10½	160,50 bzB	160,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	122,00 G
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. 2030 bz
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,00 B	107,50 G
do. Leinenind..	4½	—	137,50 B	137,50 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,60 bz	119,75 B
Laurahütte....	½	—	122,50à3 bz	123,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,75 bz	93,50à4 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. August. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	17	20	17	—	16	80	16	30	16	—	15	80
Weizen, gelber	17	10	16	90	16	40	16	20	16	—	15	80
Roggen.......	12	60	12	40	12	20	11	90	11	70	11	40
Gerste........	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer.........	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50	11	30
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	22	60	21	60	20	20
Winterrübsen	22	60	21	90	20	20

Breslau, 15. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 130,00 Gd., August-September 130,00 Gd., September-October 130,00 Gd., October-November 132,00 Gd., November-December 134,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 120,00 Br., August-September 117,00 Br., September-October 115,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 55,00 Br., August-September 55,00 Br., September-October 54,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 50,60—50,50 bz., 70er 31,00 Gd., August-September 50,60—50,50 bz., 70er 31,00 Gd., September-October 50,50 bz. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H. Marke 17,50 bz.

Kündigungs-Preise für den 16. August:
Roggen 130,00, Hafer 120,00, Rüböl 55,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 15. August: 50er 50,55, 70er 31,00 Mark.

Magdeburg, 15. August. **Zuckerbörse.**

	14. Aug.	15. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	22,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,00—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 15. August: Rohzucker stetig, Raffinirte ruhig, fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.